

# Im Keller



Bastelkeller  
Werkkeller  
Partykeller  
Bügelkeller  
Fitnesskeller  
Saunakeller  
Funkerkeller  
Atomschutzkeller  
Raucherkeller  
Eisenbahnkeller  
SM-Keller  
Keller-Swimmingpool  
Vorratskeller  
Kohlenkeller  
Kellerbar  
Computerspielkeller  
Kellerstüberl  
Dartkeller  
Schießkeller  
Weinkeller  
Erdäpfelkeller  
Probekeller  
Discokeller  
Betkeller  
Wäschekeller

Im



MOSTRA INTERNAZIONALE  
D'ARTE CINEMATOGRAFICA  
la Biennale di Venezia 2014  
Venezia 71 – Out of Competition

# Keller

Ein Film von Ulrich Seidl

## Im Keller

Der Film handelt von Menschen und Kellern und was Menschen in ihren Kellern in der Freizeit tun.  
Der Film handelt von Obsessionen.  
Der Film handelt von Blasmusik und Opernarien, von teuren Möbeln und billigen Herrenwitzen.  
Von Sexualität und Schussbereitschaft, Fitness und Faschismus, Peitschenschlägen und Puppen.

Nach seiner großangelegten „PARADIES Trilogie“ kehrt Ulrich Seidl zur dokumentarischen Form zurück.  
Mit den für ihn typischen Tableaus ist „Im Keller“ ein Filmessay, tragisch und komisch:  
eine Nachtmeerfahrt durch das Souterrain österreichischer Seelen.



## SYNOPSIS



The film is about people and basements and what people do in their basements in their free time.  
The film is about obsessions.

The film is about brass-band music and opera arias, about expensive furniture and cheap male jokes, about sexuality and shooting, fitness and fascism, whips and dolls.

After his ambitious "PARADISE Trilogy", Ulrich Seidl returns to the documentary form with "In the Basement." A film essay that is both funny and sad, it uses the director's characteristic film tableaux to delve into the underground of the Austrian soul.

*Im Bezug auf Keller kann man sagen: Fast jeder hat einen, kaum jemand zeigt ihn her. Können Sie den Rechercheweg Ihres Films skizzieren? Haben Sie nach bestimmten Kellern gesucht?*

Es war in der Tat eine schwierige Aufgabe, an Menschen und ihre Keller heranzukommen. Nicht besonders schwierig ist es ja, die Normalität, das Banale, das Harmlose zu finden. Viele Menschen zeigen gerne ihren Keller her, aber was man darin findet, erschöpft sich meistens in Hobby-Räumen wie Bastelkeller, Fitnesskeller oder Partykeller bis hin zu Männern, die ganze Kellerräume mit ihrer Spielzeugeisenbahn ausstaffieren oder sich eine Bierdeckelsammlung zugelegt haben. In Wahrheit habe ich aber nach Abgründigerem gesucht. Doch wie soll man danach suchen? – Wie soll man Menschen finden, die etwas zu verbergen haben? Nach mehreren Wochen der Recherche, die hauptsächlich daraus bestanden hatte, von Tür zu Tür zu gehen und anzuklopfen, waren die Ergebnisse so frustrierend, dass wir begonnen haben, uns öffentlichere Themen vorzunehmen: das Thema Waffen oder Schießkeller beispielsweise, oder wir haben uns in der SM-Szene umgeschaut. Letztendlich hat es ein halbes Jahr gedauert, bis wir überhaupt mit den Dreharbeiten beginnen konnten, wobei die Suche nach Menschen und das Sammeln weiterer Schauplätze noch über einen sehr langen Zeitraum fortgesetzt wurde. Jetzt, am Ende, weiß ich, dass der „Keller“ ein Film ist, den man immer weiter drehen könnte, ein Film, der nie zu Ende gedreht sein wird.

*Welche Wahrheiten verstaut der Österreicher im Speziellen und der Mensch im Allgemeinen denn im Keller?*

# DER NIE ZU ENDE GEDREHT IST

## *Acht Fragen an Ulrich Seidl*

Für die Österreicher hat der private Keller einen Stellenwert, den es möglicherweise so in anderen Ländern nicht gibt. Österreicher verbringen ihre Freizeit häufig im Keller. Dort unten können sie, Männer, Familienväter, Hausfrauen, Ehepaare oder Kinder sein wie sie sein wollen. Dort unten geht man seinen Bedürfnissen nach, seinen Hobbys, seinen Leidenschaften und Obsessionen. Der Keller ist ein Ort der Freizeit und der Privatsphäre. Für viele Menschen ist der Keller aber auch ein Ort des Unterbewußten, ein Ort der Dunkelheit und ein Ort der Angst. Für manche aus eigener Erfahrung, für andere eine Kindheitserinnerung. Tatsächlich war und ist ein Keller auch immer ein Ort des Versteckens, ein Ort der heimlichen Verbrechen, ein Ort des Missbrauchs, der Vergewaltigung, ein Ort des Einsperrens, der Folter und der Gewalt.

*Warum kehren Sie nach der Spielfilm-Trilogie „PARADIES“ mit diesem Film wieder zur dokumentarischen Form zurück?*

Für mich und meine künstlerische Arbeit ist es einfach wichtig, immer wieder in die Wirklichkeit einzutauchen. Sie befruchtet und inspiriert häufig auch meine Spielfilme. Das Kennenlernen anderer Menschen und Welten war und ist eine persönliche Bereicherung für mich. Was nicht heißt, dass dies immer erfreulich ist. Vielfach kommt man dem Leben und Schicksalen nahe, vielfach dieser Unausweichlichkeit, in die man hineingeboren und hineingeschlittert ist. Noch immer und immer wieder staune ich, was es an Menschlichem gibt, was Menschen alles auf sich nehmen, um ihre Sehnsüchte zu erfüllen, ihren Pflichten nachzukommen, ihre Unzulänglichkeiten zu sublimieren, ihren Machttrieb auszuleben oder ihre Sexualität zu unterdrücken. Wie Menschen um ihre Würde kämpfen, um ein wenig Zuneigung und das kleine Glück zu erlangen. Oft lassen mich das Erlebte und Gesehene nicht mehr los,

oft schließt man erschüttert die Tür hinter sich, oft auch bin ich niedergeschlagen von Ahnungen, was Menschen einander antun und dass sie das oftmals nicht in böser Absicht tun. Es ist das Normale. Man ahnt und spürt die Abgründe, die sich da verstecken, im besten Fall auch die eigenen.

*In all Ihren Filmen suchen und finden Sie Wahrheiten, die nicht unbedingt etwas mit der Wirklichkeit zu tun haben müssen. Es ist die oft beschriebene Verschränkung von dokumentarischen Stilmitteln mit solchen des Erzählkinos, die im Kern Ihres Kinos steht. Anders formuliert: Es wäre kein Seidl-Film, wenn sich hier nicht auch Fakten und Fiktionen sehr vertrackt vermischen würden. Ich denke da nur an die Szenen mit der Frau mit den Babypuppen. Könnten Sie diese etwas ausführlicher erläutern?*

Wie immer bei meinen Filmen starte ich zunächst eine Reise ins Unbekannte, zu unbekanntem Orten und Menschen. Man hat bestimmte Vorstellungen, man hat Ideen, man hat ein Konzept im Kopf und mit all dem taucht man in die Wirklichkeit ein. Wobei es mir nie darum geht, diese Wirklichkeit abzubilden, sondern es geht mir darum, aus der vorgefundenen Wirklichkeit den eigenen Blick zu finden. Die eigene Sichtweise auf die Wirklichkeit ist dann der filmische Blick. Damit zeige ich meinen Blick auf die Welt. Nichts davon ist vollständig oder endgültig.

Die Frau mit den Babypuppen ist ein gutes Beispiel dafür, wie durch diesen meinen Zugang zur Wirklichkeit filmisches Erzählen mitunter auch erfunden wird. Die Frau, die diese Szenen mit der Puppe verkörpert, besitzt zwar eines dieser täuschend echt aussehenden Reborn-Babys in ihrer Wohnung, aber nicht im Keller. Die Geschichte, die der Film erzählt, nämlich, dass diese Frau mehrere „Babys“ in ihrem Keller versteckt, mit denen sie tagtäglich Gespräche führt, ist also eine erfundene Geschichte. Nur der Schauplatz ist wirklich. Es ist ihr eigener Keller, wo diese Szenen gedreht wurden.

*Die Haupterzählungen des Films kreisen um Menschen mit kaum gesellschaftsfähigen Leidenschaften und Interessen, während der klassische Hobbykeller, Partykeller oder die Waschküche nur vignettenhaft dargestellt werden. Wieso favorisieren Sie die Extreme?*

Das tue ich gar nicht. Zugegeben, die wenigsten von uns haben ein Hitlerbild an der Wand hängen – aber Ablehnung und Hass oder Gleichgültigkeit gegenüber Fremden findet man allerorts. Das Gesellschaftsfähige – wie Sie es nennen – liegt doch an der Oberfläche, darunter liegt das Private, die eigentlichen Wahrheiten, das eigentliche Leben. Wenn Extreme den Film tragen, so glaube ich, dass dieses „Extreme“ in der einen oder anderen Form, in abgewandelter oder abgeschwächter Form für uns alle gilt. Niemand von uns ist gegen Fremdenfeindlichkeit gefeit, jeder von uns hat seine Ängste und Abgründe, seien es faschistoide Anlagen, unterdrückte Gewaltbereitschaft, unausgelebte Machtansprüche, Verdrängungen oder sexuelle Fantasien, die von der sogenannten Norm abweichen.

Wie könnte es sonst sein, dass Gewalt und Missbrauch zwischen Ehepaaren, innerhalb von Familien, zwischen Erwachsenen und Kindern keine Seltenheit ist? Dass Gewalt und Missbrauch, physisch wie psychisch, in allen gesellschaftlichen Institutionen stattfinden: staatlich oder privat, kirchlich oder von liberaler Pädagogik getragen? Dort, wo Menschen die Möglichkeit eingeräumt bekommen, Macht über andere Menschen auszuüben, dort finden offenbar Unterdrückung, Demütigung, Ausbeutung und Missbrauch statt.

*Die Verbrechen von Priklopil und Fritzl haben im Ausland ein Zerrbild von Österreich und seinen Kellern befördert. Hat Sie das angespornt oder abgeschreckt, sich mit diesem Thema zu beschäftigen?*

Weder noch. Die Idee zu diesem Film hat ihren Ausgangspunkt schon zu einem Zeitpunkt genommen, als diese Verbrechen noch nicht bekannt waren. Es war die Zeit der „Hundstage“ (2001), als ich mit meinen Mitarbeitern auf der Suche nach Schauplätzen die Vorstädte, das Zersiedelte, die Reihenhaussiedlungen und Eigenhausghettos erforscht und durchforstet habe. Je mehr Häuser ich besuchte, in je mehr Keller ich hinunterstieg, desto mehr kristallisierte sich die Erkenntnis heraus, dass Kellerräumlichkeiten oftmals großzügiger ausgebaut waren als die Wohnräumlichkeiten; dass die Bewohner des Hauses sich öfter und lieber unten in ihren Kellern aufhielten als oben in ihren Wohnzimmern. Das Wohnzimmer diente oft nur repräsentativen Zwecken. Das war damals für mich neu, eine neue Erkenntnis.

In den letzten Jahren ist Österreich dann, wie wir alle wissen, in Verbindung mit dem Begriff „Keller“ weltweit zu trauriger Berühmtheit gelangt. Das, was sich kein Mensch vorstellen kann, ist hier Wirklichkeit geworden. Also muss man mit dem Faktum zurechtkommen, dass egal, wie und was mein Film behandelt oder zeigt; egal, welchen Film man zu diesem Thema zustande bringen wird: In den Köpfen der Zuschauer werden die Verbrechen der Fälle Fritzl und Kampusch immer präsent sein.

*Trotz der inszenatorischen Strenge und der Härte der Geschichten ist „Im Keller“ auch voller Humor. Einige Figuren erzählen Witze in die Kamera. Das Leicht- und das Schwerverdauliche geben sich in Ihrem filmischen Universum immer wieder die Hand.*

Der Humor ist mir in allen meinen Filmen wichtig, neu sind in diesem Fall allerdings die obszönen Männerwitze. Auch die beschreiben in einem gewissen Sinn Wahrheiten. In ihnen sind ja „humorig“ die sexuellen Männerphantasien, Rassismus, Sexismus angelegt, und das ist gesellschaftlich akzeptiert. Oftmals habe ich beim Drehen dieser Szenen mir die Frage gestellt: Soll ich nun lachen oder soll ich weinen? Vielleicht sollte ich der Sache einmal nachgehen. Vielleicht sollte ich ja einmal einen Film machen, der nur aus obszönen Männerwitzen besteht.

*Die Fragen stellte Markus Keuschnigg.*



A FILM

*About basements it is safe to say: Almost everyone has one, almost no one reveals theirs. Can you tell us how you researched your film? Did you go out looking for specific basements?*

In fact it was hard to gain access to people and their basements. It's easy enough to find the normal, banal, harmless. Many people are happy to show off their basements, but what you encounter is mostly hobby areas such as workshops, fitness or party rooms, or even entire basements devoted to a husband's model railway or beer coaster collection. But I was looking for abysses, and how do you go about finding them? How do you find people who have something to hide? After several weeks of research – which mainly consisted of going door to door and knocking – the results were so frustrating that we began to concentrate on more publicized themes: guns or underground shooting ranges, for instance, and we explored the SM-scene. It was half a year before we could even begin filming, although the search for additional people and locations stretched on for a very long time. Now that it's finished, I know that "In the Basement" is a film that you could keep working on, keep filming, without ever exhausting the subject.

*What truths do Austrians in particular and people in general stow away in their basement?*

## YOU COULD KEEP SHOOTING FOREVER

### *Eight questions for Ulrich Seidl*

For Austrians the basement has a significance that may not exist in other countries. Austrians often spend their free time in their basement. Down there, they – men, fathers, housewives, couples or children – can be who they want. Down there, they can indulge their needs, hobbies, passions and obsessions. The basement is a locus of free time and the private. But for many people the basement is also a place of the unconscious, a place of darkness and a place of fear. For some people that grows out of personal experience, for others a childhood memory. In fact, the basement was and is a place of hiding, a place of secret crime, a place of abuse and rape, a place of captivity, torture and violence.

*Why, after your "PARADISE" fiction trilogy, did you return to the documentary form with this film?*

For me personally and for my artistic work it is, quite simply, essential that I constantly plunge back into reality. My fiction films are nourished and often inspired by this. Getting to know other people and worlds has always been and remains very enriching. Which does not mean that it is always pleasant. You repeatedly come into contact with life and destinies, repeatedly witness the traps that people are born or have slid into. Humanity never ceases to amaze me: what people put themselves through to fulfill their longings, meet their obligations, sublimate their inadequacies, act out their need for power, or repress their sexuality. Or how people fight for their dignity, a bit of affection, a modicum of happiness. Often, what I experience and witness seizes hold of me, often I close the door shaken, often

I am dismayed by the images of what people do to each other, usually without bad intentions. It's normal. You sense and feel the abysses hidden there – and in the best case you sense your own abysses as well.

*In all of your films you seek out and find truths that aren't necessarily realistic. I'm referring to the much-noted integration of documentary stylistic techniques with those of fiction cinema that is at the heart of your cinema. To put it differently: It would not be a Seidl film if fact and fiction weren't intricately intertwined. I'm thinking for example of the scenes with the woman and the baby dolls. Could you tell us a bit more about them?*

As always with my films, you set out on a journey into the unknown, into unknown places and people. You have certain ideas, you have a concept in mind – and with all that you plunge into reality. For me it's never about illustrating that reality; I instead want to discover my own view of the reality I find. Your perspective of reality is the cinematographic gaze that shapes that reality. Through it I try to show what I see, what I'm touched by, what I want to reveal to my viewers. With my cinematographic gaze I try to approach my protagonists and to gather filmic fragments of reality, none of which is complete or definitive.

The woman with the baby dolls is a good example of how, given my approach to reality, the filmic narration is sometimes invented. The woman who plays these scenes with the doll did have one of those strikingly realistic Reborn babies in her apartment, but not in the basement. The story that the film tells – namely, that this woman has several "babies" hidden in her basement that she talks to every day – is an invented story. Only the location is real. The scenes were shot in her actual basement.

*The film's main threads deal with people whose passions and interests are far from socially acceptable, whereas the traditional hobby basement or party basement or laundry room is represented only in Seidl tableaux. Why do you favor the extreme?*

I don't. Admittedly, very few of us have a picture of Hitler hanging on our walls, but rejection and hatred of or indifference toward the Other can be found everywhere.

The socially acceptable, as you put it, is only a veneer. Beneath that is the private, the real truth, real life. If extremes form the core of the film, it is because I believe that this "extreme" in one form or another, in a modified or diluted form, applies to us all. None of us are immune to xenophobia, we all have our fears and abysses – be they fascistic sympathies, repressed tendencies to violence, unexpressed desires for power, or repression or sexual fantasies that deviate from so-called normalcy.

Why violence and abuse, whether physical or psychological, occur in all social institutions, public and private, religious or progressive-secular in orientation. Wherever people are allowed the possibility of exercising power over others, you find oppression, humiliation, exploitation and abuse.

*The crimes of Wolfgang Priklopil and Josef Fritzl, notorious pedophiles who each kept a young girl prisoner for years or decades, have led to a distorted view elsewhere of Austria and its basements. Did that motivate you to make this film, or deter you from it?*

Neither. The idea for this film originated long before those crimes came to light. It occurred to me around the time of "Dog Days" (2001), when I was location-scouting with my crew in suburbs, exploring and nosing around housing developments, urban deserts, row houses and single-family-housing ghettos. The more homes I visited and the more basements I went down into, the more I realized that basement rooms were often more lavishly conceived than actual living areas, and that the inhabitants of these dwellings preferred their basements more than their living rooms and spent more time there. The living room was often only for show. That was new to me, a new realization.

Then, in the past few years, as we all know, Austria gained regretful worldwide notoriety for its basements. Things that you could never imagine were a reality. So you have to accept the fact that, regardless of how or what my film deals with or shows – no matter what film you make on this theme: In the minds of the audience, the crimes of Fritzl and Kampusch will always be present.

*In spite of your directorial rigor and the emotional power of the stories, "In the Basement" is also full of humor. Several of your protagonists tell jokes on camera. In your cinematic universe, the enjoyable and the unpleasant go hand in hand.*

Humor is important in all my films, but what is new here are the obscene male jokes. They too, in a certain way, describe realities. They cloak male sexual fantasies, racism and sexism in a supposedly "humorous" guise that is socially acceptable. Often while shooting a scene I would ask myself: Should I laugh or cry? Maybe I should pursue that. Maybe someday I should make a film that consists only of obscene male jokes.

*Interview by Markus Keuschnigg*

## Im Keller

Ein Mann wollte einst Opernsänger werden.

Jetzt ist er siebzig Jahre alt, jetzt betreibt er einen Schießkeller und bringt dort Menschen das Schießen bei.  
Das ist Herr Lang, der oftmals „O sole mio“ singt und mächtig stolz ist auf sein hohes C.





A man wanted to be an opera singer.  
Now he is 70 years old and operates a basement shooting gallery where he teaches people to shoot.  
This is Herr Lang, who frequently sings "O sole mio" and is extremely proud of his high C.

## Im Keller

Eine junge Frau wechselt ihren Beruf. Von der Supermarktkassiererin zur Pornodarstellerin und Teilzeit-Prostituierten. Es gefällt ihr mit den Männern, es gefallen ihr die großen und kleinen Schwänze und es gefallen ihr die Arbeitszeiten.





*Ich war vorher im Verkauf.  
Nur irgendwie, mir gefällt der  
Verkauf nicht mehr.  
Man muss immer freundlich  
zu den Leuten sein, egal, wie  
gemein die zu einem sind.*

*I used to be in sales.  
But now, I don't know.  
I don't like sales anymore.  
You have to be friendly,  
no matter how rude  
people are.*

A young woman changes jobs. From supermarket cashier to porn actress and part-time prostitute. She likes being with men, she likes big and small penises, and she likes the working hours.

## Im Keller

Eine verheiratete Frau ist über Fünfzig und geht mehrmals täglich in ihren Keller eines genossenschaftlichen Wohnhauses. Sie geht in ihrem Schlafrock vier Stockwerke hinunter, sperrt auf und sperrt sich dann ein. Niemand weiß, was sie, Frau Alfreda Klebinger, dort unten, in ihrem Keller, tut. Auch ihr eigener Ehemann nicht.





Several times a day, a married woman who is over 50 goes into her basement rooms in the coop apartment building where she lives. She walks down the four flights in her bathrobe, unlocks the door and locks it again behind her. No one knows what she, Frau Alfreda Klebinger, does down there in her basement. Not even her own husband.

Ein Ehemann lebt in den Kellerräumlichkeiten des gemeinsamen Einfamilienhauses, dort hat er alles, was er braucht. Seine Frau bewohnt die Etage darüber. Er bläst in der örtlichen Musikkapelle, er trinkt viel und gerne und lädt Gäste zu sich in seinen Keller ein. Dort, umgeben von nationalsozialistischen Memorabilien, ist der für ihn gemütlichste Raum, dort staubt er sein schönstes Hochzeitsgeschenk ab, das er von seinen Kameraden einst bekommen hat. Ein großes Hitlerbild. Das ist Herr Josef Ochs, er wohnt im Burgenland.





*Naja, mich haben sie schon ein paar Mal vernommen, und die Polizei ist da gewesen und die Gestapo – oder wie die heißen.*

*A couple of times now they've questioned me. The police or the Gestapo, or whatever they're called.*

A married man lives in the basement of the single-family house that he shares with his wife, who lives on the floor above. Downstairs he has everything that he needs. He plays in the local brass band, drinks a lot and enthusiastically, and receives guests in his basement. The rooms, filled with Nazi memorabilia, are particularly homey. He dusts the lovely wedding gift that he received from his army buddies, a large portrait of Hitler. This is Herr Josef Ochs, and he lives in the Burgenland region, in eastern Austria.

## Im Keller

Eine Frau ist Masochistin. Sie liebt Schmerzen aller Art. Nadeln in die Haut, Schläge, verbale Demütigungen. Im Keller lässt sie sich peitschen und zählt die Schläge mit. Im Keller erzählt sie auch ihr Leben, sie erzählt von ihren gewalttätigen Männern, sie erzählt von den Schmerzen, den Verletzungen und auch davon, wie ein Mann im Bett sein soll. Er muss sie nehmen, jederzeit und überall, wo und wann er nur will. Nur dann ist er ein richtiger Mann, nur dann ist er ein Mann für sie. Sie ist Frau Sabine aus Wien.





A woman is a masochist. She loves pain of every kind. Needles in her skin, being beaten, verbal humiliation. In the basement she allows herself to be whipped and counts the strokes. In the basement she recounts her life, talks about her violent husbands, about pain, her injuries, and also how a man should behave in bed. He must take her whenever and wherever and however he wants. Only then is he a real man, only then is he a man for her. She is Frau Sabine from Vienna.

## Im Keller

Ein Ehepaar macht Jagdurlaub in Südafrika. Und das seit fünfzehn Jahren. Die Trophäen der erlegten Kudus, Oryx, Impalas, Gnus und Paviane zieren die Kellerwände, Kellerstiegen und Kellerräume ihres Einfamilienhauses in Niederösterreich. Das sind Manfred und Inge Ellinger, und sie essen gerne Warzenschwein-Schnitzel.





A married couple goes hunting in South Africa on vacation. As they have done for 15 years. The stuffed heads of the kudus, oryx, impalas, gnus and baboons they have bagged adorn the walls, stairs and rooms of the basement in their single-family home. They are Manfred and Inge Ellinger, and they love to eat warthog schnitzel.

## Im Keller

Eine Frau lebt mit ihrem Ehepartner in einer sadomasochistischen Beziehung. Und das rund um die Uhr. Er, genannt das Schwein, gefällt sich in dieser Rolle, leidet gerne, putzt mit der Zunge den Fußboden, die Badewanne und die Klomuschel und führt auch alle anderen Befehle untertänigst aus. Wenn sie, seine Herrin, aber besonders dominant sein möchte, geht sie mit ihm in den roten Keller hinunter, das macht ihr dann auch richtig Spaß. Es sind das Herr und Herrin Duchek.



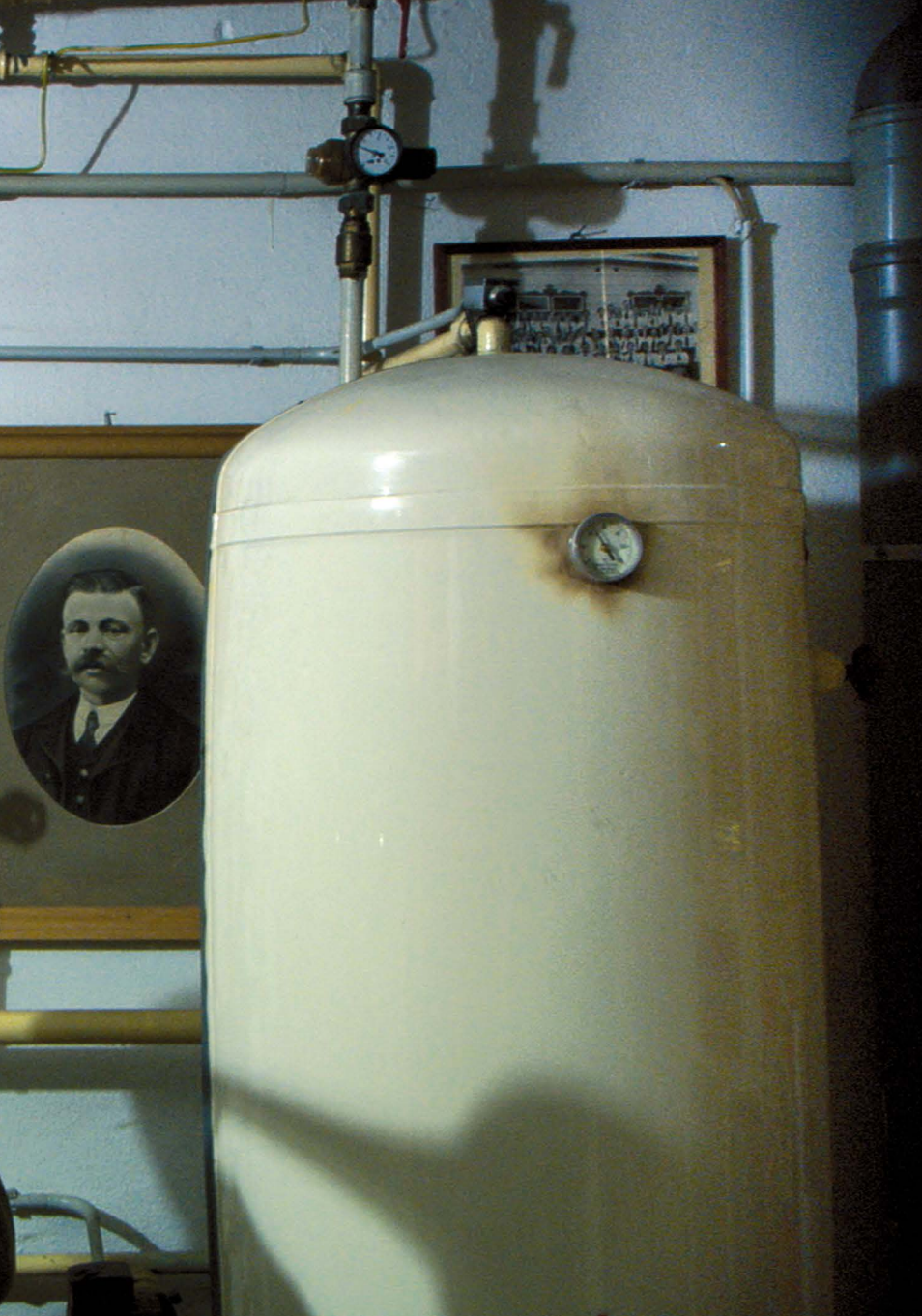


A woman and her spouse live in a sadomasochistic relationship. Full-time. He, referred to as "the pig", is happy in this role, enjoys suffering, cleans the floor, bathtub and toilet bowl with his tongue and obediently executes all her other orders. But when she, his mistress, wants to be particularly dominant, she takes him down into their red basement. She really enjoys that. They are Mister and Mistress Duchek.

## Im Keller

*„In unser aller Unterbewusstsein ist der Keller aber auch ein Ort der Dunkelheit, ein Ort der Angst, ein Ort der menschlichen Abgründe.“ Ulrich Seidl*





*"In the collective unconscious the basement is also a place of darkness, a place of fear, a place of human abysses." Ulrich Seidl*



Vom Erdgeschoß an aufwärts wird Theater gespielt, repräsentiert, Gesellschaft nachgemacht, so vorgeführt – der Alltag: eine Scharade, Mummenschanz, Performance. Gelebt, sich ausgetobt, den eigenen Grillen gefrönt wird im Keller, wo kein Besucher, manchmal sogar noch nicht einmal mehr der Familienrest rein darf. Unterhalb der Oberfläche, getaucht in ein Kunstlicht, das jede Haut wächsern, siech, dem Ende nahe wirken lässt, da darf man sein, da lässt man's sich gut gehen, spielt mit all den Ideen, die ab einem Stock höher unerwünscht sind, wenn nicht sogar staatlich verfolgt und sanktioniert werden. Unten findet man jene Art Erfüllung, die sich nicht gemein machen will und die sich nicht gemein machen braucht mit den Ansprüchen der medial-staatlich vermittelten Idee von Kultur.

Im Keller darf man das Töten einüben und dem Töten zuschauen, und die eigene Sicherheit beim Töten zur Schau stellen; da darf man zugleich dem Kini und dem Führer und dem Heiland huldigen; da darf man sich glücklich zum Orgasmus prügeln, am Hodensack aufhängen, in einen gynäkologischen Untersuchungsstuhl gefesselt schön lecken lassen. Da spielt die Musik. Da ist's gemütlich. Da bleibt auch gern die Zeit stehen, oder rast fort in ein gerade durchaus möglich erscheinendes Morgen. Wobei sich Tod und Liebe immer wieder ähnlich sehen, Vergleichbares erwarten an Haltung: Der Mann, der seiner herrlichen Riesenschlange dabei zuschaut, wie sie ein Beutetier verschlingt hinter Glas, hat die gleiche demütig-andächtige Körperhaltung wie der Liebessklave, welcher vor dem Klo darauf wartet, seine Herrin mit der Zunge säubern zu dürfen nach dem Pinkeln.

Während Oben alles vollgestopft ist mit Möbeln und Zierrat, gutem Geschmack und noch besseren Absichten, geht es Unten minimalistisch zu: Allein, was es zum Ausleben der Phantasien braucht, ward angeschafft – da wirkt selbst die bis in den hintersten Winkel mit Gemälde(reproduktione)n und Orden und Waffen und Schaufensterpuppen in Wehrmachtsuniformen dekorierte Raumflucht spartanisch, weil allein einer Obsession, einer fixen Idee, einem Personen-, Mythenkreis geweiht. Aber solch ein Beispiel des Gelsenkirchener Barocks (vom politisch verstörendsten...) stellt hier eher eine Ausnahme dar – die meisten



## RITUALE VON LEBEN UND TOD

*Ein Essay von Olaf Möller, inspiriert von „Im Keller“.*

Räume erinnern eher an Romanische Kirchen, die schlicht sind und schmucklos, reine Kultstätten. Der Schießkeller z.B. ist ein Tonnengewölbe mit einer simplen, automatischen Seilzuganlage für die Scheiben mit den Menschenumrissen sowie einigen einfach gezimmerten Teilern für die einzelnen Stände. Die Sodomasozimmer sind ähnlich frei von allem Tand: ein Prügelbock, eine Sexspielzeugvitrine, eine Stange für Schlagobjekte und Seile, ein Thron flankiert von Kerzenständern, hier vielleicht eine Kette, dort ein Tisch, möglicherweise noch eine Dusche und eine Toilette, ansonsten aber nichts, gar nichts, das mit dem Ausleben wechselseitiger Begierden nichts zu tun hätte.

Oder liegt da am Boden eines dieser Keller hinten etwa eine Schaufel herum? So ganz genau trennen, nämlich, lassen sich die Sphären nicht, die Dinge greifen ineinander über – zwischen Straße und Tiefgarage, etwa, liegt nur eine kurze Rampe, von Oben außen kann man einen Blick erhaschen auf Unten drin, und wenn man im richtigen Licht aus dem entsprechenden Winkel die Dinge betrachtet, kann man schon ganz gut erahnen, welche Geister dort hausen. Der Liebessklave, seinerseits, muss das Bad mit der Zunge putzen, in der Küche Geschirr spülen, und im Schlafzimmer die Herrin streicheln und lieblosen.

Die Kultur dieser Tage tut zwar so, als ließen sich Gefühle, Bedürfnisse, Ängste, Nöte genau aufteilen, als gäb's für alles eine Schublade, die man der Beschriftung gemäß und nur der Beschriftung gemäß bitte danke benutzen möge, aber so geht's offenbar nicht zu in der Welt. Das ist auch nicht wünschenswert.

Aus dem Keller kommen all die Energien, die das Erdgeschoßdasein aufwirbeln – untergründige, subversive Kräfte wirken da, asozial und absichtslos in einer absurd zielorientiert tuenden Welt. Im Keller werden all jene Widersprüche, Perversionen artikuliert, die das Parterreland einem als abnormal einzubläuen versucht. Eine dralle, sehr liebenswürdig wirkende Nutte berichtet z.B., dass sie ihren Beruf im Verkauf aufgegeben habe, weil man da nur abgefertigt würde, und immer freundlich sein müsse, egal wie widerlich die Kundschaft sei. Eine scheinbar lachende Masochistin, wiederum, erweist sich als Mitarbeiterin der Caritas, die sich um misshandelte Frauen kümmert – privater Eros und die Erfahrung männlicher Gewalt in Beziehungen haben sich in ihrer Seele ineinander verwoben, unentwirrbar.



From the ground floor up, we put on an act, represent. Society is imitated, staged as daily life: charade, masquerade, performance. But living, letting it all out, indulging our eccentricities – that happens in the basement, where visitors are not allowed, sometimes not even other family members. Below the surface, bathed in artificial light that makes skin look waxen, sickly, moribund... you can be yourself, have a good time, toy with all the ideas that one floor higher are unwelcome, if not prosecuted and punished by law. Down below you find a kind of fulfillment that neither wants nor needs to pay lip service to the demands of culture as defined by media and society.

In the basement you can practice killing and watch killing and show off your self-assurance while killing; you can pay homage to Mad King Ludwig and the Führer and our Lord Savior all at the same time; you can happily have yourself beaten to orgasm, be hung by the balls, or strapped into a gynecological examination chair and generously tongued. There's music there. It's cozy there. Time can stand still there or race on toward a tomorrow that seems entirely possible. Again and again there, death and love look the same and demand similar poses: The man watching his regal snake devour its prey behind glass adopts the same posture of devout humility as the love slave on all fours waiting opposite the toilet to be allowed to lick his mistress clean after she finishes peeing.

While upstairs is crammed with furniture and knickknacks, good taste and even better intentions, downstairs is minimalistic: Only what is needed to carry out fantasies has been acquired. Here even the suite of rooms filled to the last corner with paintings (reproductions) and medals and weapons and shop-window mannequins dressed in Nazi uniforms appears Spartan because it is devoted to a single obsession, an *idée fixe*, one locus of myth and person. But such mass-market opulence (of the most politically disturbing kind) is the exception; most of the rooms are reminiscent of understated and unadorned Romanesque

## RITUALS OF LIFE AND DEATH

*An Essay by Olaf Möller, inspired by "In the Basement".*

churches, pure places of worship. The underground shooting range, for example, is a vaulted area equipped with a simple, automatic cable system to shuttle the prints of human targets, and with plain wood dividers between individual stalls. The SM rooms are similarly free of frills: a whipping bench, a display case for sex toys, a rack for whips, paddles and ropes, a bondage chair surrounded by candlesticks, here perhaps a chain, there a table, possibly a shower stall and a toilet, but otherwise nothing, nothing at all that doesn't play a role in the realization of complementary desires.

Or is that maybe a shovel lying on the floor of one of the basements? The spheres can't be separated that precisely, things overlap. Only a short driveway, after all, separates the street and the underground garage; from outside you can glimpse what's inside below, and if you look in the right light and from the proper angle, you can get a good idea of the kind of ghosts that the basement harbors. For his part the love slave has to clean the bathroom with his tongue, wash the dishes in the kitchen and in the bedroom caress and pleasure his mistress.

The culture of our times pretends that feelings, needs, fears and distress can be precisely partitioned – as if for everything there was one drawer, and one drawer alone, if you please, to be filled according to its label. But apparently that's not how things work in the world. Nor is it desirable.

For the basement gives rise to all the energies that whirl our street-level existence. At work are subterranean, subversive forces, antisocial and undirected in a world that absurdly purports to be goal oriented. In the basement are articulated all of the contradictions and perversions that the ground floor tries to drum into us as abnormal. A buxom, seemingly affable whore explains, for instance, that she gave up her retail sales job because she was treated like a number and always had to be nice, regardless of how horrible her customers were. And a shyly smiling masochist turns out to be an employee of the Catholic charity Caritas who works with abused women: In her soul, private eros and the experience of male violence in relationships have become inextricably interwoven.

## BIOGRAPHIE

### Ulrich Seidl, geboren 1952 in Wien, Filmregisseur, Autor und Produzent

Ulrich Seidl begann seine Karriere mit preisgekrönten Dokumentarfilmen wie „Good News“ (1990), „Tierische Liebe“ (1995) oder „Models“ (1998). Mit seinem Spielfilm-Debüt „Hundstage“ gewann er 2001 den Großen Preis der Jury bei den Filmfestspielen von Venedig. Nach „Import Export“ (2007), dem ersten Film, den Seidl mit der eigenen Produktionsfirma hergestellt hat, entstand seine erfolgreiche, preisgekrönte „PARADIES Trilogie“ (2012), deren Filme in den Wettbewerben von Cannes, Venedig und Berlin ihre Uraufführung feierten. Es folgte „Im Keller“ (2014), ein Essayfilm.

### Filmographie

2012 PARADIES: Hoffnung | 2012 PARADIES: Glaube | 2012 PARADIES: Liebe | 2007 Import Export | 2006 Brüder, lasst uns lustig sein (Kurzfilm) | 2004 Vater unser (Theaterstück Aufzeichnung, Volksbühne Berlin) | 2003 Jesus, du weißt | 2001 Zur Lage | 2001 Hundstage | 1998 Models | 1998 Spass ohne Grenzen (TV) | 1997 Der Busenfreund (TV) | 1996 Bilder einer Ausstellung (TV) | 1995 Tierische Liebe | 1994 Die letzten Männer (TV) | 1992 Mit Verlust ist zu rechnen | 1990 Good News – Von Kolporteurs, toten Hunden und anderen Wienern | 1984 Look 84 (Fragment) | 1982 Der Ball (Kurzfilm) | 1980 Einsvierzig (Kurzfilm)

### Preise

2014 PARADIES: Glaube – Beste weibliche Darstellerin, Österreichischer Filmpreis für Maria Hofstätter | 2013 PARADIES: Glaube – Bester österreichischer Film, Papierener Gustl, Österreich / Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, Österreich / PARADIES: Liebe – Bester Spielfilm, Wiener Filmpreis, Viennale – Wien, Österreich / PARADIES: Glaube – Bestes europäisches Sounddesign, Europäischer Filmpreis der European Film Academy für Matz Müller und Erik Mischijew – Berlin, Deutschland / Golden Angel for Artistic Insolence, Tofifest International Film Festival – Torun, Polen / Honour Prize for World Cinema Contribution, Molodist International Film Festival – Kiew, Ukraine / Outstanding Achievement in the Arts, International Film Festival Message To Man – St Petersburg, Russland / PARADIES: Liebe – Beste Bildgestaltung Spielfilm, Diagonale Preis für Wolfgang Thaler und Ed Lachman – Graz, Österreich / PARADIES: Liebe – Bestes Szenenbild, Diagonale Preis für Renate Martin und Andreas Donhauser – Graz, Österreich / PARADIES: Liebe – Beste weibliche Darstellerin, Österreichischer Filmpreis für Margarethe Tiesel / Goldene Aprikose Spezial Preis MASTER – Jerewan, Armenien / Goldene Kamera für außerordentliches Filmschaffen, artfilmfest – Trenčín, Tschechien / PARADIES: Liebe – Bester Spielfilm, Österreichischer Filmpreis / PARADIES: Liebe – Beste Regie, Österreichischer Filmpreis / PARADIES: Liebe – Bester österreichischer Film, Papierener Gustl, Österreich | 2012 PARADIES: Glaube – Spezialpreis der Jury – Venedig, Italien / PARADIES: Glaube – Bestes Drehbuch & Eurimages Preis (Beste Koproduktion) – Sevilla, Spanien / PARADIES: Glaube – Premio CinemAvvenire, Mostra Internazionale d'Arte Cinematografica – Venedig, Italien / Zloty Glan Preis, 18. Forum des Europäischen Films Cineria, Lodz (für seinen Beitrag zum europäischen Kino) / PARADIES: Liebe – Palic Tower – Beste Regie – Serbien / Goldenes Ehrenabzeichen des Landes Niederösterreich | 2011 Maverick Award – Motovun, Kroatien | 2010 Bremer Filmpreis – Deutschland | 2008 Amnesty International Award – Festival Internacional de Cinema Independente – Lissabon, Portugal | 2007 Import Export – Golden Apricot – Armenien / Import Export – Palic Tower – Serbien / Import Export – Hauptpreis – Bangkok, Thailand | 2005 Preis des Landes NÖ für Filmkunst – Österreich | 2004 Jesus, du weißt – Beste Regie Riga, Lettland | 2003 Festival Internacional de Cine de Gijón, Spanien (für die intensive Suche nach den Grenzen zwischen Realität und Fiktion im aktuellen Kino) / Jesus, du weißt – Bester Dokumentarfilm – Karlovy Vary, Tschechien / Jesus, du weißt – Filmpreis – Viennale – Wien, Österreich / Jesus, du weißt – Prix de l'Association québécoise des critiques – Montreal, Kanada / Jesus, du weißt – Erich-Neuberg-Preis (ORF) – Wien, Österreich | 2002 Hundstage – Spezialpreis der Jury, Oporto International Film Festival, Portugal / Würdigungspreis des Bundeskanzleramt – Österreich / Hundstage – Österreichischer Filmpreis, Verband der Filmverleih- und Vertriebsgesellschaften | 2001 Hundstage – Silberner Löwe – Venedig, Italien / Hundstage – Bester Film, Beste Regie – Bratislava, Slowakei / Hundstage – Bester Film – Gijon, Spanien / Hundstage – FIPRESCI-Preis für die Entdeckung des Jahres / Hundstage – Erfolgreichster österreichischer Kinofilm des Jahres 2001/2002 – Österreich / Models – Bester Spielfilm – Fernsehpreis – Österreich | 2000 Models – Publikumspreis – Sarajewo, Bosnien-Herzegowina | 1999 Silberne Venus des Creative Club Austria und 3. Platz beim Werbe-Edward (für die ORF-Schwarzseherkampagne) | 1996 Tierische Liebe – Beste Dokumentation – Potsdam, Deutschland / Bilder einer Ausstellung – Beste Dokumentation – Preis der österreichischen Volksbildung, Österreich | 1992 Mit Verlust ist zu rechnen – Runner Up Prize – Yamagata, Japan / Mit Verlust ist zu rechnen – Jury Prize – Amsterdam, Niederlande / Mit Verlust ist zu rechnen – Preis der österreichischen Filmtage, Österreich / Mit Verlust ist zu rechnen – Bester Dokumentationsfilm – Goldener Kader, Österreich | 1991 Good News – Prix des bibliothèques – Paris, Frankreich / Good News – Wiener Filmpreis, Österreich



## BIOGRAPHY

**Ulrich Seidl, born 1952 in Vienna (Austria), is a director, author and producer**

Ulrich Seidl started his career with award-winning documentaries such as "Good News" (1990), "Animal Love" (1995) and "Models" (1998). Seidl's first feature film "Dog Days" won the Special Jury Prize at the Venice Film Festival in 2001. "Import Export" (2007), the first film to be produced by his own production company, was followed by his successful and multiple-award-winning "PARADISE Trilogy" (2012). The three films had their premiere in the competitions of the world's most important film festivals in Cannes, Venice and Berlin. "In the Basement" (2014), a film essay, is his newest work.

### Filmography

2012 PARADISE: Hope | 2012 PARADISE: Faith | 2012 PARADISE: Love | 2007 Import Export | 2006 Brothers, Let Us Be Merry (short) | 2004 Our Father (filmed stage play, Volksbühne Berlin) | 2003 Jesus, You Know | 2001 State of the Nation | 2001 Dog Days | 1998 Models | 1998 Fun Without Limits (TV) | 1997 The Bosom Friend (TV) | 1996 Pictures at an Exhibition (TV) | 1995 Animal Love | 1994 The Last Men (TV) | 1992 Losses To Be Expected | 1990 Good News | 1984 Look 84 (fragment) | 1982 The Prom (short) | 1980 One Forty (short)

### Prizes

2014 PARADISE: Faith – Best Female Actress, Austrian Film Award for Maria Hofstätter | 2013 PARADISE: Faith – Best Austrian Film 2013, Papierener Gustl, Austria / Order of Merit for Services Rendered to the Republic of Austria, Honour by the City Vienna / PARADISE: Love – Best feature film, Vienna Film Award, Viennale – Vienna, Austria / PARADISE: Faith – Best Sound Design, European Film Awards 2013, for Matz Müller und Erik Mischijew – Berlin, Germany / Golden Angel for Artistic Insolence, Tofifest International Film Festival – Torun, Poland / Honour Prize for World Cinema Contribution, Molodist International Film Festival – Kiev, Ukraine/ Outstanding Achievement in the Arts, International Film Festival Message To Man – St. Petersburg, Russia / PARADISE: Love – Best Cinematography in a Feature Film, Diagonale Prize for Wolfgang Thaler and Ed Lachman – Graz, Austria / PARADISE: Love – Best Production Design of a Feature Film, Diagonale Prize for Renate Martin und Andreas Donhauser – Graz, Austria / PARADISE: Love – Best Female Actress, Austrian Film Award for Margarethe Tiesel / PARADISE: Love – Best Feature Film, Austrian Film Award / PARADISE: Love – Best Director, Austrian Film Award / Golden Camera Award (for extraordinary contribution to cinema) artfilmfest Trenčín – Trenčín, Slovakia / PARADISE: Love – Best Austrian Film, Papierener Gustl, Austria | 2012 PARADISE: Faith – Special Jury Prize – Venice, Italy / PARADISE: Faith – Premio CinemAvvenire, Mostra Internazionale d'Arte Cinematografica, Venice, Italy / Zloty Glan Award, 18th Forum of European Cinema Cinergia, Łódź / Poland (for Contributions toward European Cinema) / PARADISE: Faith – Best Screenplay & Eurimages Award (best co-production) – Sevilla, Spain / PARADISE: Love – Palic Tower – Best Director – Serbia / Gold Medal of the State of Lower Austria | 2011 Maverick Award – Motovun, Croatia | 2010 Bremen Film Prize – Germany | 2008 Amnesty International Award – Festival Internacional de Cinema Independente – Lisbon, Portugal | 2007 Import Export – Golden Apricot – Armenia / Import Export – Palic Tower – Serbia / Import Export – Main Prize – Bangkok, Thailand | 2005 Film Prize of Lower Austria – Austria | 2004 Jesus, you know – Best Director – Riga, Latvia | 2003 Festival Internacional de Cine de Gijón, Spain (for the intensive search for boundaries between reality and fiction in today's cinema) / Jesus, You Know – Best Documentary – Karlovy Vary, Czech Republic / Jesus, You Know – Film Prize – Viennale – Vienna, Austria / Jesus, You Know – Prize of the Association québécoise des critiques – Montréal, Canada / Jesus, You Know – Erich-Neuberg Prize (ORF – Austrian TV) – Vienna, Austria | 2002 Dog Days – Special Jury Award, Oporto International Film Festival, Portugal / Honorary Prize of the Office of the Chancellor – Austria / Dog Days – Austrian Film Prize, Association of Film Distributors and Distribution Agencies | 2001 Dog Days – Silver Lion – Venice, Italy / Dog Days – Best Film, Best Director – Bratislava, Slovakia / Dog Days – Best Film – Gijon, Spain / Dog Days – FIPRESCI-Prize for Discovery of the Year / Dog Days – Most Successful Austrian Feature Film for the Year 2001/2002 – Austria / Models – Best Feature Film – Television Prize – Austria | 2000 Models – Audience Award – Sarajevo | 1999 Silver Venus from the Creative Club Austria and Third Prize in Werbe-Edward (for the ORF-Schwarzseherkampagne) | 1996 Animal Love – Best Documentary – Potsdam, Germany / Pictures at an Exhibition – Best Documentary – Austrian Prize for Adult Education, Austria | 1992 Losses to Be Expected – Runner-up Prize – Yamagata, Japan / Losses to Be Expected – Jury Prize – Amsterdam, Netherlands / Losses to Be Expected – Austrian Film Days Prize, Austria / Losses to Be Expected – Best Documentary Film – Golden Frame, Austria | 1991 Good News – Prix des bibliothèques – Paris, France / Good News – Vienna Film Prize, Viennale – Vienna, Austria

# CREDITS

## Im Keller

Österreich 2014, 85 min

Regie: **Ulrich Seidl** | Idee und Konzept: **Ulrich Seidl, Veronika Franz** | Kamera: **Martin Gschlacht** |  
Zusätzliche Kamera: **Hans Selikovsky** | Zweite zusätzliche Kamera: **Wolfgang Thaler** | Ton: **Ekkehart Baumung** |  
Schnitt: **Christoph Brunner** | Produktionsleitung: **Louis Oellerer, Max Linder** | Herstellungsleitung:  
**Konstantin Seitz** | Produzent: **Ulrich Seidl** | DarstellerInnen: **Fritz Lang, Alfreda Klebinger, Manfred Ellinger,  
Inge Ellinger, Josef Ochs, Alessa Duchek, Gerald Duchek, Cora Kitty, Peter Vokurek, Walter Holzer uva.**

Produktion: **Ulrich Seidl Film Produktion**

Mit Unterstützung von: **Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, Land Niederösterreich**

Koproduziert von: **ORF (Film/Fernseh-Abkommen), coop99 filmproduktion, WDR** | In Zusammenarbeit mit: **Arte**

Copyright © Wien 2014 | **Ulrich Seidl Film Produktion** | **coop99 filmproduktion**

## Produzent

**Ulrich Seidl Film Produktion GmbH** | Wasserberggasse 5/7 | 1090 Wien, Österreich |  
T +43 1 3102824 | F +43 1 3195664 | E [office@ulrichseidl.com](mailto:office@ulrichseidl.com) | [www.ulrichseidl.com](http://www.ulrichseidl.com)

## Weltvertrieb

**Coproduction Office** | 24, rue Lamartine | 75009 Paris, Frankreich |  
T +33 1 56026000 | F +33 1 56026001 | E [sales@coproductionoffice.eu](mailto:sales@coproductionoffice.eu)

## Internationaler Pressekontakt

**Sylvia Müller** | mm filmpresse | Schliemannstr. 5 | 10437 Berlin, Deutschland |  
T +49 30 41715722 | M +49 176 24253309 | F +49 30 41715725 | [mueller@mm-filmpresse.de](mailto:mueller@mm-filmpresse.de)

## Österreichischer und Italienischer Pressekontakt

**Alessandra Thiele** | [alessandrathiele@gmail.com](mailto:alessandrathiele@gmail.com) | T (Italien) +39 348 3805733 | T (Österreich) +43 676 3983813

## Verleih Österreich

**Stadtkino Filmverleih und Kinobetriebsgesellschaft m.b.H.** | Spittelberggasse 3 | 1070 Wien, Österreich |  
T +43 1 5224814 | F +43 1 5224815 | E [office@stadtkinowien.at](mailto:office@stadtkinowien.at) | [www.im-keller.at](http://www.im-keller.at)

## FIRMENPROFIL

### Ulrich Seidl Film Produktion GmbH

Nach dem Welterfolg von Ulrich Seidls erstem Spielfilm „Hundstage“ (2001) gründete er gemeinsam mit Veronika Franz im Jahr 2003 die Ulrich Seidl Film Produktion. Einerseits um die eigenen Filme zu produzieren, andererseits um die Herstellungsbedingungen für Filmemacher anders zu gestalten als herkömmliche Filmproduktionen. „Import Export“ (2007), der erste von der Ulrich Seidl Film Produktion produzierte Spielfilm, feierte dann seine Uraufführung 2007 im Wettbewerb der Filmfestspiele von Cannes. Es folgte die Herstellung der preisgekrönten Filmtrilogie „PARADIES“ (2012) deren einzelne Filme bei den drei größten internationalen Filmfestivals Cannes, Venedig und Berlin im Wettbewerb ihre Welturaufführung hatten. In Venedig 2014 feiern gleich zwei von der Firma produzierte Filme ihre Uraufführung bei den Filmfestspielen: Ulrich Seidls Essayfilm „Im Keller“ (2014) sowie das Spielfilmdebüt „Ich seh Ich seh“ (2014) von Veronika Franz und Severin Fiala, die zuvor den Dokumentarfilm „Kern“ (2012) über den Regisseur und Schauspieler Peter Kern gemacht haben.

## Impressum

Produziert von: **Ulrich Seidl Film Produktion GmbH** | Wasserberggasse 5/7, 1090 Wien, Österreich | Koordination: **Rita Koller** | Editorin: **Veronika Franz** |  
Interview: **Markus Keuschnigg** | Essay: **Olaf Möller** | Übersetzung: **Robert Gray / Kinograph** | Bilder: © Ulrich Seidl Film Produktion | Porträt: **Sepp Dreissinger** |  
Grafisches Konzept & Design: **Kornelius Tarmann, Wien** | Druckerei: „agensketter!“ Druckerei GmbH, Österreich | Copyright © Wien 2014, Ulrich Seidl Film Produktion

## CREDITS

### In the Basement

Austria 2014, 85 min

Director: **Ulrich Seidl** | Idea and Concept: **Ulrich Seidl, Veronika Franz** | Camera: **Martin Gschlacht** |  
Additional camera: **Hans Selikovsky** | Second additional camera: **Wolfgang Thaler** | Sound: **Ekkehart Baumung** |  
Editor: **Christoph Brunner** | Production manager: **Louis Oellerer, Max Linder** | Line producer: **Konstantin Seitz** |  
Producer: **Ulrich Seidl** | Cast: **Fritz Lang, Alfreda Klebinger, Manfred Ellinger, Inge Ellinger, Josef Ochs, Alessa Duchek, Gerald Duchek, Cora Kitty, Peter Vokurek, Walter Holzer et al.**

Production company: **Ulrich Seidl Film Produktion**

With support from: **Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, Land Niederösterreich**

Co-produced by: **ORF (Film/Fernseh-Abkommen), coop99 filmproduktion, WDR** | In collaboration with: **Arte**

Copyright © Vienna 2014 | **Ulrich Seidl Film Produktion** | **coop99 filmproduktion**

### Producer

**Ulrich Seidl Film Produktion GmbH** | Wasserburgergasse 5/7 | 1090 Vienna, Austria |  
T +43 1 3102824 | F +43 1 3195664 | E [office@ulrichseidl.com](mailto:office@ulrichseidl.com) | [www.ulrichseidl.com](http://www.ulrichseidl.com)

### International Sales

Coproduction Office | 24, rue Lamartine | 75009 Paris, France |  
T +33 1 56026000 | F +33 1 56026001 | E [sales@coproductionoffice.eu](mailto:sales@coproductionoffice.eu)

### International Press and Contact

Sylvia Müller | mm filmpresse | Schliemannstr. 5 | 10437 Berlin, Germany |  
T +49 30 41715722 | M +49 176 24253309 | F +49 30 41715725 | [mueller@mm-filmpresse.de](mailto:mueller@mm-filmpresse.de)

### Austrian and Italian Press and Contact

Alessandra Thiele | [alessandrathiele@gmail.com](mailto:alessandrathiele@gmail.com) | T (Italy) +39 348 3805733 | T (Austria) +43 676 3983813

### Austrian Distributor

Stadtkino Filmverleih und Kinobetriebsgesellschaft m.b.H. | Spittelberggasse 3 | 1070 Vienna, Austria |  
T +43 1 5224814 | F +43 1 5224815 | E [office@stadtkinowien.at](mailto:office@stadtkinowien.at) | [www.im-keller.at](http://www.im-keller.at)

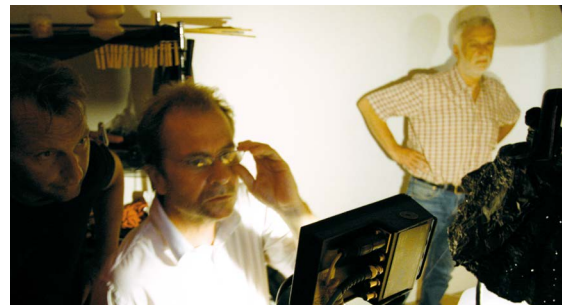
## COMPANY PROFILE

### Ulrich Seidl Film Produktion GmbH

Ulrich Seidl Film Produktion was founded by Ulrich Seidl and Veronika Franz in 2003 following the international success of Seidl's "Dog Days" (2001). The main objective of the company is to make independent features and documentaries and, backed by a team with decades of experience, to ensure different, more personal and better production conditions. "Import Export" (2007), the first theatrical feature produced by Ulrich Seidl Film Produktion, premiered in competition at the 2007 Cannes Film Festival. Followed by the acclaimed film trilogy "PARADISE" (2012). The three films celebrated their premiere in the competitions of the world's most important film festivals in Cannes, Venice and Berlin. At the Venice Film Festival 2014 two films produced by the company will celebrate their world premiere: Ulrich Seidl's film essay "In the Basement" (2014) as well as "Goodnight Mommy" (2014), the fiction feature debut by Veronika Franz and Severin Fiala, who previously made the documentary "Kern" (2012) about the director and actor Peter Kern.

### Imprint

Produced by: **Ulrich Seidl Film Produktion GmbH** | Wasserburgergasse 5/7, 1090 Vienna, Austria | Coordination: Rita Koller | Editor: Veronika Franz |  
Interview: Markus Keuschnigg | Essay: Olaf Möller | Translation: Robert Gray/Kinograph | Images: © Ulrich Seidl Film Produktion | Portrait: Sepp Dreissinger |  
Graphic Concept & Design: Kornelius Tarmann, Vienna | Printer: "agensketterl" Druckerei GmbH, Austria | Copyright © Vienna 2014, Ulrich Seidl Film Produktion



repair room  
work room  
party room  
ironing room  
fitness room  
sauna  
ham radio room  
atom bomb shelter  
smoking room  
model railway room  
SM dungeon  
swimming pool  
storage room  
coal cellar  
rec room  
computer gaming room  
home theatre  
dart room  
shooting range  
wine cellar  
cold storage room  
rehearsal room  
home disco  
prayer room  
laundry room

# In the

A film by Ulrich Seidl



MOSTRA INTERNAZIONALE  
D'ARTE CINEMATOGRAFICA  
la Biennale di Venezia 2014  
Venezia 71 – Out of Competition

# Basement



MOSTRA INTERNAZIONALE  
D'ARTE CINEMATOGRAFICA  
La Biennale di Venezia 2014  
Venezia 71 - Out of Competition

# In the Basement

